

Pastoralraumleiterin | Elke Freitag | Hauptstrasse 33 | 4563 Gerlafingen | 032 675 65 88 | elke.freitag@pastoralraum-wwb.ch
Leitender Priester | Arno Stadelmann | Pfarrer-Schmidlin Weg 5 | 4562 Biberist | 079 307 64 89 | arno.stadelmann@pastoralraum-wwb.ch
Vikar | P. Varghese Joseph | Pfarrer-Schmidlin Weg 5 | 4562 Biberist | 078 207 70 09 | varghese.joseph@pastoralraum-wwb.ch
Pfarrreiseelsorger | Dominik Meier-Ritz | Diakon | Hauptstrasse 63 | 4566 Kriegstetten | 079 630 23 60 | diakon.meier@pastoralraum-wwb.ch
Notfalltelefon | 079 100 66 01
Katechet RPI | Paul Füglistaler | Pfarrer-Schmidlin Weg 5 | 4562 Biberist | 032 671 20 34 | paul.fueglistaler@pastoralraum-wwb.ch
Pastoralraumsekretariat | Manuela Jäggi-Lisser | 032 671 20 31 | sekretariat@pastoralraum-wwb.ch | **Öffnungszeiten** | MO, DI und DO 9.00–11.00 Uhr
Verwaltung | Daniela von Büren | Grundmattstrasse 2 | 4566 Kriegstetten | 032 675 00 66 | verwaltung@pastoralraum-wwb.ch

rend rund 30 Minuten drei Posten ab.

Anschliessend sind diejenigen, die noch Zeit haben, ganz herzlich zum «Zmörgele» ins Pfarrsali, Kirchgasse 1, eingeladen.

Bernadette Häfliger, Pfarrreiseelsorgerin
 Vroni Müller, Sakristantin

Rückblick

auf einen wunderschönen ökumenischen Erntedank!



Herzlichen Dank allen Mitwirkenden und den zahlreichen, frohge-launten Gottesdienstbesuchenden.

Bernadette Häfliger, Pfarrreiseelsorgerin

Herzlichen Dank für die Kollekten des Monats August 2025

Sonntag, 3. August:

Jungwacht Blauring Schweiz, Fr. 20.–.

Sonntag, 10. August:

Schweizer Kinderhilfswerk Kovive, Fr. 20.–.

Mariä Aufnahme in den Himmel,

Freitag, 15. August:

Bildung für Kinder im Libanon (Kirche in Not), Fr. 35.–.

Sonntag, 17. August:

Kein Gottesdienst in Günsberg.

Sonntag, 24. August:

Diözesane Kollekte für die Unterstützung der Seelsorge durch die Diözesankurie, Fr. 22.–.

Sonntag, 31. August:

Taubblindenseelsorge (Lotti Blum), Fr. 24.80.

Evelyne Staufer, Sekretärin

«Herr, gib ihnen die ewige Ruhe ...!»



Am 1. November begeht die Kirche das Hochfest Allerheiligen.

Es ist der Gedenktag aller bekannten und unbekannten Heiligen und Märtyrer.

Am 2. November gedenken wir am Fest Allerseelen unserer Verstorbenen.

Wir beten für sie, für ihre Läuterung, für ihr Seelenheil, wie das seit Jahrtausenden, ja, schon vor der Zeit Jesu (2. Makkabäer 12,43–45) Brauch ist.

Wenn Anfang November die Gräber auf den Friedhöfen von den Angehörigen geschmückt werden und ein Grablicht entzündet wird als Symbol für das ewige Licht, das den Verstorbenen leuchtet, dann ist das auch ein Trost für die Angehörigen. Sie können so auch nach dem Tod noch etwas Gutes und Hilfreiches für ihre Verstorbenen tun. Allerheiligen und Allerseelen gründen in der Überzeugung, dass durch Jesus Christus eine Verbindung zwischen Lebenden und Toten besteht. Er ist der Mittler, die Brücke, und er wird uns persönlich dem himmlischen Vater vorstellen und uns rechtfertigen durch seinen Sühnetod am Kreuz.

Heilige werden in der römisch-katholischen und in den orthodoxen Kirchen verehrt und um ihre Fürsprache bei Christus angerufen. Die Geschichten über die Heiligen der Schweiz zu lesen, ist eine interessante und lehrreiche Sache: Viele Heilige, die hierzulande gelebt und gewirkt haben, sind uns bekannt und wohlvertraut wie Niklaus von Flüe, Gallus oder Verena. Daneben gibt es aber auch noch viele unbekannte Biografien und Heiligenlegenden zu entdecken: Kennen Sie den heiligen Adalrich von der Ufnau? Oder den heiligen Meinrad vom Finsternen Wald (Einsiedeln), den heiligen Priester Burkard von Muri/ Beinwil, die Geschichte des heiligen Beatus (Interlaken) oder der heiligen Märtyrerin Fides (St. Gallen) oder auch der ersten heiliggesprochenen Frau, der heiligen Wiborada (St. Gallen)?

Alle diese bekannten und weniger bekannten Heiligen haben unser Land durch ihren authentisch gelebten christlichen Glauben geprägt und werden bis heute hoch geehrt und geschätzt. Ihr Lebensbeispiel und christliches Vorbild können uns ein Ansporn sein, auch unser Leben mit unseren Möglichkeiten wieder mehr

auf Gott hin auszurichten und unseren katholischen Glauben auch im Alltag – und erst recht am Sonntag – ernsthafter zu leben.

Alle Verstorbenen, die in der Gnade Gottes (d. h. mit Gott und den Menschen versöhnt und in der Hoffnung auf eine leibliche Auferstehung, im bevorzugten Fall mit den heiligen Sakramenten versehen) aus dieser Welt scheiden, sind gerettet und im Himmel. Wer aber noch nicht ganz geläutert ist und noch einer Art «Wiedergutmachung» oder «Genugtuung» bedarf, (**die Armen Seelen im «Fegefeuer»**: 1. Korinther 3,15), ist froh und dankbar für die Hilfe der Lebenden, da sie für sich selber ja nichts mehr tun können. Diese letzte **Läuterung** besteht in der Reue der Verstorbenen über ihre Taten und in der Sehnsucht nach dem gütigen und verzeihenden, aber eben auch gerechten Gott. Die Lebenden können nach der Lehre der katholischen Kirche durch gute Werke, Gebet und Messopfer ihren verstorbenen Lieben Hilfe leisten.

Das Fest des Totengedenkens

am 2. November wurde von Cluny (Reformkloster) aus verbreitet und von Abt Odilo (994–1048) eingeführt. In Rom wird das Fest erst 1311 erwähnt, muss aber schon lange vorher bestanden haben. Der Friedhofsbesuch, das Schmücken der Gräber mit Blumen und Lichtern, die Gräbersegnung, das gemeinsame Gedenken und Beten für die Verstorbenen des vergangenen Jahres gehören zum Brauchtum dieses besinnlichen und trostreichen Tages.

Autor: Diakon Dominik Meier-Ritz

Foto: Lukas Plewnia